Die soeben gehörten biblischen Texte sagen uns in verschiedenen Bildern, daß heute an Pfingsten sozusagen der Geburtstag der Kirche gefeiert wird und daß das Lebenselement dieser Kirche der heilige Geist ist.

Als Lesung haben wir die berühmte Pfingstgeschichte gehört, in der der Geist die verzagten Jünger Jesu wie Sturm und Feuer in Bewegung setzt und die Urkirche an einem einzigen Tag um 3000 neue Mitglieder anwächst.

Das wohl noch eindrucksvollere Bild jedoch enthält das Evangelium: Die verängstigten und eingeschlossenen Jünger werden dort von Jesus "angehaucht" (Joh 20,22). Der Meister bläst ihnen gewissermaßen seinen Geist ein und pumpt sie mit neuer Energie auf. Es kann einem auch das Bild einer "Ansteckung" dazu einfallen. So wie manchmal Krankheitserreger durch einen Hauch von Mensch zu Mensch übertragen werden, so steckt hier der Auferstandene die Jünger mit seiner Kraft an und überträgt ihnen seinen Geist.

Man wird auch an einen weiteren Hauch im Alten Testament erinnert, wo der Schöpfer seiner Schöpfung den Lebensatem einhaucht und sie damit erst in Gang setzt. Daran macht das Neue Testament hier bewußt eine Anspielung, weil es die Kirche als eine neue Schöpfung versteht, mit der ein neues Kapitel in der Geschichte der Welt in Gang gesetzt wird. Fest steht also: Herzmitte, Motor und Treibstoff der Kirche ist der heilige Geist, der Geisthauch Jesu Christi, den durch die Jahrhunderte weiterzutragen sie den Auftrag hat. Und die Kirche von heute sind wir. So ist es heute unser Auftrag.

Nun wird natürlich fortwährend behauptet, davon sei wenig zu spüren. Vielmehr sei die Geschichte der Kirche eher eine Geschichte des Ungeistes, was sich leider wenigstens etappenweise schwer leugnen läßt. Ich finde aber, darüber ist inzwischen genug gesagt und geschrieben worden. Es gibt dazu mittlerweile mehrere kirchliche Schuldbekennnisse, in denen die Kirche ihr Versagen zugibt. Es führt nicht weiter, trotzdem ständig weiter an dieser Leier zu drehen.

Wovon aber zu wenig geredet wird, das ist die Heilsgeschichte derselben Kirche, eben ihre Geistgeschichte, in der die Spuren des heiligen Geistes deutlich zutage getreten sind. Diese Geistgeschichte gibt es eindeutig auch und es steht gerade einer Pfingstpredigt gut an, deutlich darauf hinzuweisen.

Wo also ist in den 2000 Jahren Kirchengeschichte deutlich der heilige Geist zu spüren? Woran merkt man, daß "die Kraft von oben" (Lk 24,49), die Jesus vor seiner Himmelfahrt versprochen hatte, diese Kirche niemals verlassen hat, sondern sie im Gegenteil immer wieder zu überraschenden Neuaufbrüchen und erstaunlichen Neuanfängen befähigt hat?

Der größte Beweis der Geistesgegenwart in dieser Kirche ist für mich schon einmal die einfache Tatsache, daß es sie überhaupt noch gibt und es in zwei Jahrtausenden - trotz vieler Versuche - niemandem gelungen ist, sie zu zerstören. So ist die Kirche eine der ältesten Institutionen der Welt und eindeutig kein reines Menschenwerk.

Das beweist schon ihr Beginn: Das Pfingstereignis in Jerusalem nur ganz kurze Zeit nach der Katastrophe von Golgotha ist rein menschlich schwer zu erklären. Das beweist weiter der erstaunliche Weg der Urkirche, wie er in der Apostelgeschichte berichtet wird. Etwa die Bekehrung des Christenverfolgers Saulus zum Völkerapostel Paulus oder die Öffnung der anfänglichen Juden- zur Heidenkirche.

Das beweist später der geistige Sieg des Christentums über das römische Imperium. Aus einer kleinen, verfolgten Minderheit aus Außenseitern und Sklaven wurde eine neue Führungselite. Das beweist - trotz alledem! - das angeblich so "finstere" Mittelalter. Immerhin war es zu solchen überraschenden Reformbewegungen in der Lage wie der Bewegung des Franz von Assisi. Außerdem hat in dieser Zeit das Christentum die kulturellen Wurzeln des Abendlandes gelegt, von denen wir in Europa bis heute leben. Unsere Kultur ist ja ohne das Christentum garnicht denkbar, auch wenn viele das nicht mehr wissen.

Das beweist am Übergang zur Neuzeit sogar die Reformation. Wenn man sich die damals herrschenden Mißstände vor Augen führt, dann zeigen die Reformation und die darauf reagierende Gegenreformation, zu welcher Selbstheilungskraft und zu welchen Neuaufbrüchen Christen fähig sind. Daß die damaligen Ereignisse leider auch zur Kirchenspaltung geführt haben, ist Tragik und menschliche Schuld auf beiden Seiten. Aber ich würde nicht zögern, auch in der Reformation den heiligen Geist am Werk zu sehen.

In der Neuzeit dann beweist zum Beispiel die Missionierung der neuentdeckten Kontinente das Geistwirken, wobei das Christentum seine Fähigkeit gezeigt hat, sich neuen und anderen Kulturen anzupassen. Auch hier will man allzu oft nur die bei der Missionierung geschehenen Untaten und Massaker sehen und

viel zu wenig das segensreiche Wirken unzähliger einfacher Missionare und -innen im Dienst an den eingeborenen Menschen. Daß etwa Lateinamerika heute ein christlicher Kontinent ist, kann bestimmt nicht nur von Terror und Gewalt herkommen.

Das Geistwirken beweisen schließlich im 19. Jahrhundert die großen christlichen Sozialbewegungen wie hier bei uns diejenigen Adolph Kolpings oder Paul Josef Nardinis. Und im 20. Jahrhundert war dann das Zweite Vatikanische Konzil ein völlig überraschender Aufbruch, der noch lange nicht völlig rezipiert und abgeschlossen ist. Es hat eher in der Neuentdeckung des urchristlichen Prinzips der Synodalität durch Papst Franziskus neuen Schwung bekommen, der sicher mit Papst Leo XIV weitergehen wird.

Über all das hinaus können wir alle, jeder Einzelne und jede Einzelne, heute an Pfingsten auch unseren ganz persönlichen Lebens- und Glaubensweg einmal nach dem Wirken des heiligen Geistes befragen. Bestimmt kann da jede(r) etwas nennen, was rein rational nicht zu erklären ist, sondern wo Gottes Geist erfahrbar und spürbar eingegriffen hat.

Es ist keine Frage: Der heilige Geist lebt und wirkt. Es hat vor 2000 Jahren in Jerusalem ein neues Kapitel angefangen in der Geschichte der Welt. Pfingsten ist nicht nur Vergangenheit. Es ist auch Gegenwart und Zukunft.